



# «Hoffnung»

## Gruppenmaterial zur Vertiefung in Hauskreis oder Kleingruppe

Gestaltet den Beginn eurer Kleingruppe so, wie ihr es euch gewohnt seid: mit einem Austausch über euren Alltag, einem Gebet, etc.

### 1. Einstieg:

Geht reihum und erzählt euch je einen «Himmelreichsmoment» der letzten Tage oder Wochen: wo habt ihr Gott gespürt in eurem Leben? Wo habt ihr einen Blick auf das Reich Gottes hier auf Erden erhalten?

### 2. Vertiefung

Lest gemeinsam **Hesekiel 37, 1-10**.

Kommt gemeinsam über den Text ins Gespräch und inwiefern euch dieser Text etwas über Hoffnung vermittelt.

Die bekannte französische Philosophin Corine Pelluchon hat im Sommer 2023 ein Buch über die Hoffnung geschrieben. Darin schreibt sie der Hoffnung, gerade in Bezug auf den Einsatz gegen die Klimakatastrophe, die grösste Wichtigkeit zu. Interessanterweise findet sie dabei, als säkulare Philosophin, viel Weisheit in den biblischen Texten. Sie schreibt:

«Obwohl dieses Buch dem Begriff Hoffnung eine säkulare Bedeutung zuschreibt, knüpft es auf dem Weg, diese zu finden oder wiederzufinden, zunächst an biblische Weisheiten an. (...)

Die biblischen Texte zeigen, dass die Hoffnung nicht zu trennen ist von der Konfrontation mit Schmerz und Leid und dass sie sich auf eine Zukunft richtet, die nicht vollständig vorhersehbar ist, für die es aber Vorboten gibt.

In gewisser Weise ist sie also schon da, als etwas unmittelbar Bevorstehendes. Hoffnung setzt voraus, dass man sich der gegenwärtigen Gefahren bewusst ist, aber sie lehrt auch, in der Gegenwart zu leben und an die Zukunft zu glauben, jeglichen Groll aufzugeben und die Vergangenheit nicht immer wieder zu wiederholen. Letztlich ist sie das, wonach unsere Seele hungert und dessen Mangel uns verbittert oder gewalttätig werden lässt. (...)

Hoffnung ist der Berührungspunkt zwischen dem Leben, das man an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit führt, und dem Geschehen, das sich tief im Inneren des Verhältnisses eines Subjekts zu sich selbst und zum Unendlichen





entspinnt. Man kann dieses Unendliche Gott nennen oder man kann die gemeinsame Welt meinen, die aus der Gesamtheit der Generationen sowie dem natürlichen und kulturellen Erbe besteht und eine Transzendenz in der Immanenz bildet. Wenn ich hoffe, bin ich nicht das isolierte Selbst, das versucht, dieses oder jenes zu erreichen, sondern nehme meinen Platz in einer Zeit und einem Raum ein, die größer, ja nahezu unbegrenzt sind. Das bedeutet nicht, dass ich mit dem Ganzen verschmelze oder vergesse, wer ich bin. Im Gegenteil: Die Hoffnung, dieser Berührungspunkt zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen, erfordert, dass ich mich selbst erkenne und weiß, was ich in dieser Welt erreichen möchte. (...)

Zudem ist die Hoffnung durch ein Moment der Loslösung und zugleich des Sich-Einlassens charakterisiert: Sie verleiht die Fähigkeit, das Leben zu genießen, indem man auch das sieht, was sein wird und was bereits die Gegenwart erfüllt, wenn man sie von dieser Zukunft her denkt.

Mit einem Wort: Sie lässt uns in Freiheit wachsen.“<sup>1</sup>

### 3. Ins Gespräch kommen

Kommt miteinander zum Gelesenen ins Gespräch:

- Was ist der Unterschied zwischen Hoffnung und Optimismus?
- Wann verspürt ihr Hoffnung?
- Was nimmt euch Hoffnung?
- Corine Pelluchon schreibt, für wirkliche Hoffnung braucht es die Begegnung mit dem Leiden. Stimmt ihr zu? Warum (nicht)?
- Wie würdet ihr Hoffnung einem Kind erklären?

### 4. Gebet und Abschluss:

Gibt es etwas, das ihr nun noch ganz bewusst vor Gott im Gebet bringen wollt? Gibt es Bereiche eures Lebens oder Beziehungen, die ihr Gott ganz bewusst heute Abend hinlegen wollt? Dann dürft ihr dies gerne noch gemeinsam tun.

Den Abschluss eures Treffens könnt ihr wiederum so gestalten, wie es euch wohl und ihr es euch gewohnt seid: im Gebet, mit einem gemeinsamen Essen, etc.

---

<sup>1</sup> Corine Pelluchon, Die Durchquerung des Unmöglichen. Hoffnung in Zeiten der Klimakatastrophe, S. 13f. & 20f.